

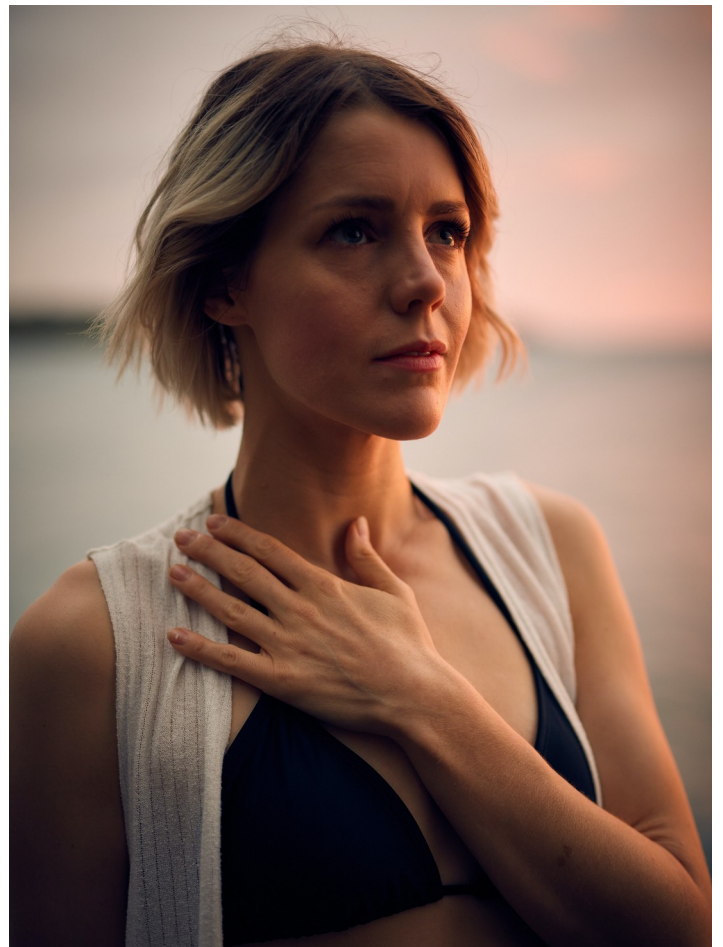
Andacht zum 4. September 2022

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Aufmerksam auch für das Kleine. Behutsam auch mit dem Schwachen. Was als Eigenschaft des von Gott besonders Auserwählten genannt wird, könnte auch von uns gelebt werden: *Ein geknicktes Schilfrohr zerbricht er nicht. Einen glimmenden Docht löscht er nicht aus.*

So liebe es sich leben – und Gott loben:

*Halleluja.
Es ist gut,
unseren Gott
mit Liedern zu preisen.
Schön und wohlthuend
klingt der Lobgesang:
Er heilt
die gebrochenen Herzen
und verbindet offene Wunden.
Der Herr
richtet die Unterdrückten auf.
Singt dem Herrn ein Lied!
Musiziert für unseren Gott mit der Leier!
Er lässt die Wolken am Himmel aufziehen.
Er bestimmt, wann Regen auf die Erde fällt.
Auf den Bergen lässt er die Wiesen blühen.
Die Stärke der Schlachtrosse beeindruckt ihn nicht.
Die Muskelkraft der Kämpfer gefällt ihm nicht.
Was dem Herrn gefällt,
sind Menschen,
die ihm mit Ehrfurcht begegnen,
die auf seine Güte hoffen.
Halleluja! Amen.
(Psalm 145)*



Gott wohnt in einem Lichte,
dem keiner nahen kann.
Von seinem Angesichte
trennt uns der Sünde Bann.
Unsterblich und gewaltig
ist unser Gott allein,
will König tausendfältig,
Herr aller Herren sein.
Nun darfst du in ihm leben
und bist nie mehr allein,
darfst in ihm atmen, weben
und immer bei ihm sein.
Den keiner je gesehen
noch künftig sehen kann,
will dir zur Seite gehen
und führt dich himmelan.
(Jochen Klepper – aus eg 379)

Gedanken zu Apostelgeschichte 9, 1 – 22

Die Berichte in der Bibel liegen uns schriftlich vor. Die können wir lesen, uns unsere Gedanken darüber machen. Nur, mitreden, einen Einspruch erheben, nachfragen, das geht nicht. Schade. Darum lassen Sie uns heute mal so tun, als könnten wir das.

Wir könnten zum Beispiel den Lukas unterbrechen, wenn er von Saulus erzählt.

Bevor Lukas richtig loslegen kann, müssten wir zunächst eine Frage klären: „Wie heißt der denn nun: Saulus oder Paulus?“

Lukas würde antworten: „Sowohl als auch. Saulus ist sein jüdischer Name, Paulus sein römischer.“

Und dann würde er loslegen, uns über diesen Saulus oder Paulus zu erzählen:

Saulus verfolgte die Jünger des Herrn und drohte ihnen mit Hinrichtung. Er ging zum Hohepriester und bat um eine schriftliche Vollmacht für die Synagogen in Damaskus.

„Reichte es ihm denn nicht, in Jerusalem den Christinnen und Christen so viele Schwierigkeiten zu machen?“, wäre dann unsere Frage. Doch Lukas müsste antworten: „Nein, er war so sehr davon überzeugt, dass sie auf einem falschen Weg waren, dass er den Gedanken nicht ertragen konnte, dass es irgendwo noch Menschen mit so einem irren Glauben geben könnte.“

Und er würde fortfahren: *Er hatte vor, dort die Anhänger des neuen Weges aufzuspüren. Er wollte sie, Männer und Frauen, festnehmen und nach Jerusalem bringen.*

„Der neue Weg? Was ist das?“

„So bezeichneten sich die Christinnen und Christen zu Beginn selbst. Sie wollten ja gar keine eigene Religion gründen, sondern „nur“ einen neuen Weg im Rahmen des (jüdischen) Glaubens gehen.“

„Und, was ist in Damaskus geschehen!“

„Nicht so schnell. Der ist erst einmal gar nicht bis nach Damaskus gekommen. *Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sagte:*

„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Er fragte: „Wer bist du, Herr?“ Die Stimme antwortete: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt. Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.“

„Wie muss sich Saulus, Paulus wohl gefühlt haben? Das muss doch fürchterlich für ihn gewesen sein. So voller Hass unterwegs, und dann plötzlich, ohne Vorwarnung umgeworfen werden, in den Dreck geschmissen.

Und dann auch noch diese Stimme. Gerade von dem, den er verfolgte, von dem er überzeugt war, dass er doch gar nicht auferstanden sein könne. Kein Wunder, dass er zu Boden stürzt und im Dreck lag. Der muss gar nicht mehr gewusst haben, wo es lang geht.“

„Stimmt“, pflichtet Lukas uns bei. „Aber Saulus war ja nicht allein unterwegs. Da wären ja noch andere bei ihm, die ihn begleiteten.“

„Und was war mit denen?“

Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, doch sie sahen niemanden.

„Wie ging es denn weiter?“

Saulus erhob sich vom Boden. Aber als er die Augen öffnete, konnte er nichts sehen. Seine Begleiter nahmen ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Drei Tage lang war Saulus blind. Er aß nichts und trank nichts.“

„Das ist doch klar. Das muss man sich mal vorstellen: Da verfolgst du voller Hass und mit aller Macht der Obrigkeit Leute, die an einen glauben, von dem du sicher bist, dass er gar nicht lebt. Und der erscheint dir dann so machtvoll. Der wirft dich zu Boden. Wozu? Um dich zu vernichten?“

„Ja, Saulus wusste nicht mehr, was denn nun richtig war und was falsch. Was bisher für ihn galt, war nun ungültig. Genau wie sein Auftrag, von dem er eben noch so überzeugt war. Genau wie die Welt, von der er nichts mehr sieht. Zwischen allen Stühlen, so muss er sich vorgekommen sein. Und er hat sich nie wieder, das dürft Ihr mir glauben, so richtig davon erholt. Immer wieder kamen die Erinnerungen daran in ihm hoch, wie Christus ihn überwältigt hatte, und wie er wie ein armes kleines

Würmchen dort am Boden lag und nicht mehr ein und aus wusste.“

„Doch irgendwas muss ja noch geschehen sein! Der Saulus, Paulus hat danach doch noch weiter gelebt und gewirkt, oder?“

„Stimmt, und das kam so: *In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr und sagte zu ihm: „Hananias!“ Hananias antwortete: „Hier bin ich, Herr!“ Der Herr sagte: „Steh auf und geh in die Gerade Straße. Dort sollst du im Haus von Judas nach Saulus aus Tarsus fragen. Er ist dort und betet.*

In einer Erscheinung hat er einen Mann namens Hananias gesehen. Der kam zu ihm und legte ihm die Hände auf, damit er wieder sehen konnte.“

Ob wir da hingegangen wären? Nach so viel Hass und so vielen Gewalttaten, mit denen sich der Saulus hervorgetan hatte. Das wussten die doch in Damaskus auch. Sie werden vor Saulus gezittert haben.

„Stimmt. Auch Hananias war zunächst gar nicht begeistert.

Hananias antwortete: „Herr, ich habe schon viel von diesem Mann gehört. Er hat deinen Heiligen in Jerusalem viel Böses angetan. Und jetzt ist er mit einer Vollmacht von den führenden Priestern hierhergekommen. Er will alle festnehmen, die deinen Namen anrufen.“

Aber der Herr sagte zu ihm: „Geh nur hin! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug gewählt. Er soll meinen Namen bekannt machen vor den Völkern und ihren Königen wie auch vor dem Volk Israel. Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss, weil er sich zu mir bekennt.“

„Das klingt alles sehr seltsam. Gerade der Saulus, der Jesus bekämpfte, soll nun der werden, der seinen Namen durch die ganze Welt trägt. Sehr seltsame Wege geht er da mit den Menschen. Was hat der Hananias denn gemacht? Ist der etwa einfach so hingegangen?“

„Ja. *Da machte sich Hananias auf den Weg und ging in das Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: „Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.“ Sofort fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.*

„Moment! Das ging jetzt aber schnell. Hat der wirklich „Bruder Saul“ gesagt? So als ob der schon immer dazu gehört hätte? Was muss der Hananias für einen Glauben gehabt haben, dass er Jesus so etwas zutraut, aus einem Feind einen Bruder zu machen! Und dann auch gleich taufen!“

„Und nicht nur das. *Danach verbrachte Saulus einige Zeit bei den Jüngern in Damaskus. Er ging gleich in die Synagogen und verkündete dort: „Jesus ist der Sohn Gottes.“ Alle, die das hörten, waren sehr erstaunt und sagten: „Das ist doch der Mann, der in Jerusalem die Leute verfolgt hat, die sich zu Jesus bekennen. Ist er nicht sogar gekommen, um sie auch hier festzunehmen und vor die führenden Priester zu bringen?“ Aber Saulus ließ sich nicht beirren und stürzte die Juden in Damaskus in völlige Verwirrung. Denn er konnte ihnen überzeugend darlegen, dass Jesus der Christus ist.“*

„Geht das immer so schnell wie bei Saulus, das mit dem Wechsel hin zu einem Leben mit Jesus und nicht mehr gegen oder ohne ihn?“

„Nun“, würde Lukas wohl antworten, „ich denke nicht. Ich will von Saulus erzählen, um Mut zu machen. Ich will zeigen, was Jesus alles kann, welche Macht er hat, wie leicht es ihm fällt, selbst die zu Boden zu werfen, vor denen die anderen Menschen zittern.

Ich will zeigen, mit was für einer Macht er Menschen, die ganz anderes vorhatten, zu seinen Werkzeugen macht.

Nicht jeder wird so ein Damaskuserlebnis haben. Nicht jede wird so hart von Gottes Macht getroffen werden. Manchmal reicht ein Wort oder eine kleine Geste, eine gut erzählte Geschichte, um einen Menschen auf einen neuen Weg zu bringen. Manchmal ist das auch ein längerer Weg. Saulus ist etwas Besonderes. Doch wenn Jesus schon bei Saulus so wirken kann, dann doch auch bei anderen. Oder?“

„Ja, das ist wahr! Amen.“

Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich;
es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben,
sein Lob ist schön und lieblich anzuhören.
Lobet den Herren!

Singt umeinander dem Herren mit Danken,
lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen,
denn er ist mächtig und von großen Kräften.
Lobet den Herren!

Er kann den Himmel mit Wolken bedecken
und gibet Regen, wann er will, auf Erden;
er lässt Gras wachsen hoch auf dürrer Bergen.
Lobet den Herren!

Der allem Fleische gibet seine Speise,
dem Vieh sein Futter väterlicherweise,
den jungen Raben, die ihn tun anrufen.
Lobet den Herren!

Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge;
der Brunn des Lebens tut aus ihm entspringen
gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.
Lobet den Herren!

O Jesu Christe, Sohn des Allerhöchsten,
gib du die Gnade allen frommen Christen,
dass sie dein' Namen ewig preisen, Amen.
Lobet den Herren!
(eg 304)

Gebet: Barmherziger Gott, Du bist unendlich groß und kommst uns doch ganz nah. Die Spuren Deines Wirkens können wir immer wieder in unserem Leben und unserer Welt entdecken. Du lässt Dich hören. Du veränderst.

Wir leiden darunter, dass nicht alles in dieser Welt so ist, wie es sein sollte. Sei Du bei denen, die auf Hilfe angewiesen sind. Sei Du bei denen, die angefeindet oder verfolgt werden. Wirke Du Wunder der Befreiung und Versöhnung. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

